

[HÖRBUCH]

LESEBUCH DER SOZIALEN DEMOKRATIE

Michael Reschke, Christian Krell, Jochen Dahm u. a.

Geschichte der Sozialen Demokratie



AKADEMIE
FÜR SOZIALE
DEMOKRATIE

FRIEDRICH
EBERT 
STIFTUNG



INHALT

CD 01

Vorwort

01: Vorwort	05:05
-------------	-------

1. Einleitung

02: Einleitung	08:43
03: Der Aufbau dieses Buches	08:23
04: Die SPD ist weiblich	07:24

2. Am Anfang stand die Not: Freiheit und Fortschritt in Solidarität (bis 1863)

05: Am Anfang stand die Not: Freiheit und Fortschritt in Solidarität	05:43
06: Gesellschaftliche Voraussetzungen der Arbeiterbewegung	05:48
07: Die Lösung der sozialen Frage	05:11
08: Vordenker der Arbeiterbewegung: Marx und Engels	10:03
09: Die Revolution von 1848 und die Anfänge der organisierten Arbeiterbewegung	12:01

CD 02

3. Massenbewegung zwischen Einheit und Spaltung (1863–1918)

01: Massenbewegung zwischen Einheit und Spaltung (1863–1918)	06:26
02: Lassalle, Marx und Engels	02:07
03: Die „Eisenacher“ gründen sich als zweite Partei der Arbeiterbewegung	03:04
04: Unterschiede zwischen ADAV und SDAP	01:27
05: Annäherung und Fusion	02:35
06: Das Sozialistengesetz	05:28
07: Aufstieg der Sozialdemokratie	02:49
08: Das Erfurter Programm	01:56

CD 02

09: Etablierung der Sozialdemokratie	13:53
10: Revisionismusstreit	04:53
11: Massenstreik und Strategie der Gewerkschaften	04:38
12: Erster Weltkrieg	07:02

4. Tragende Kraft der Republik und Klassenpartei (1919–1933)

13: Tragende Kraft der Republik und Klassenpartei (1919–1933)	03:37
14: Bewältigung der Kriegsfolgen	00:45
15: Umgang mit den alten Eliten	05:59
16: Gespaltene Arbeiterbewegung	03:20

CD 03

01: Parlamentarische Republik oder Räterepublik?	03:40
02: Die „stecken gebliebene“ Revolution	01:41
03: Sozialdemokratie zwischen Regierung und Opposition	03:54
04: Entwicklung des Arbeitermilieus	04:35
05: Programmatistische Entwicklung	05:42
06: Links der Sozialdemokratie	04:21
07: Verteidigung der Republik	05:50
08: Das Scheitern der Weimarer Republik	03:26

5. Verfolgung, Verbot und Exil (1933–1945)

09: Verfolgung, Verbot und Exil (1933–1945)	26:40
10: Sozialdemokratie und Gewerkschaften im Exil	04:28
11: Der 20. Juli 1944	03:18
12: Das gute Deutschland bewahrt – die bleibende Wirkung des Widerstands	02:45
13: Exkurs: Das Parteibuch der SPD	01:47

6. Neu- und Wiedergründung und Modernisierung (1945–1965)

01: Neu- und Wiedergründung und Modernisierung (1945–1965)	01:58
02: Deutschland 1945	02:52
03: Zwang und Vereinigung: das Ende der Sozialdemokratie im Osten Deutschlands	04:02
04: Wiederaufbau oder Neubau – die Sozialdemokratie im Westen Deutschlands	02:22
05: Führungsanspruch und Prinzipien	04:20
06: Gewerkschaften – Einigung und Mitbestimmung	05:26
07: Erfolge und Ernüchterungen – die ersten Jahre der Bundesrepublik	08:03
08: Aufbruch und Erneuerung	10:10

7. Sozialer Fortschritt und neue Wege (1966–1989)

09: Sozialer Fortschritt und neue Wege (1966–1989)	15:48
10: Mehr Demokratie wagen im sozial-liberalen Bündnis	05:41
11: Die „neue Ostpolitik“	06:59

01: Der Wechsel von Brandt zu Schmidt	09:00
02: Die Partei verändert sich	05:12
03: Der demokratische Staat als Garant für mehr Freiheit	02:29
04: Das Ende der „sozial-liberalen Ära“	02:40
05: Programmatische, strategische und personelle Erneuerung in den 1980er Jahren	09:50

8. Die moderne Sozialdemokratie: zwischen Ernüchterung und Erneuerung (1990–2013)

06: Die moderne Sozialdemokratie: zwischen Ernüchterung und Erneuerung (1990–2013)	03:05
--	-------

07: Die deutsche Einheit	04:42
08: Gründung der ostdeutschen SDP und spätere Vereinigung mit der SPD	05:31
09: Der Weg zurück in Regierungsverantwortung (1990–1998)	03:33
10: 1998: Der Wechsel gelingt	03:37
11: Rot-grüne Regierungspolitik – gemeinsame Projekte und neue Herausforderungen	06:11
12: Sozialdemokratische Orientierungssuche: Sackgasse dritter Weg?	03:01
13: Die „Agenda-Politik“	07:20
14: Die Neuwahlentscheidung 2005	02:01

01: Die Bundestagswahl 2005	04:06
02: Weiterregieren: Die zweite Große Koalition	04:14
03: Die Finanzmarktkrise: Krisenmanagement	06:16
04: Das Hamburger Programm: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität im Angesicht der Globalisierung	05:15
05: Zurück im „30%-Turm“? Die Bundestagswahl 2009 und ihre Konsequenzen	09:40

9. Soziale Demokratie: Wohin zieht die neue Zeit?

06: Soziale Demokratie: Wohin zieht die neue Zeit?	08:14
07: Grundwerte	03:07
08: Grundrechte	02:31
09: Praktische Politik	17:01
10: Nachwort	01:04

Anhang

11: Redeausschnitt Otto Wels	01:37
------------------------------	-------

VORWORT

Wissen, wohin man geht, im Wissen, woher man kommt:

Politik braucht klare Orientierung. Nur wer die Ziele seines Handelns klar benennen kann, wird seine Ziele auch erreichen und andere dafür begeistern.

Am 23. Mai 2013 blickt die Sozialdemokratie auf 150 Jahre Parteigeschichte zurück. Am 23. Mai 1863 wurde in Leipzig der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein gegründet, in dessen kontinuierlicher Linie die Sozialdemokratische Partei Deutschlands steht.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat sich den Zielen der Sozialen Demokratie und den Idealen der Arbeiterbewegung verpflichtet. Das Jubiläum der SPD ist für die Akademie für Soziale Demokratie ein Anlass, in der Reihe der Lesebücher der Sozialen Demokratie auf die Geschichte der Sozialen Demokratie zurückzublicken.

Herzlich danken möchten wir an dieser Stelle zunächst Michael Reschke. Er hat als Hauptautor den Großteil des Buches verfasst. Helga Grebing und Meik Woyke haben den Band als Redaktionsmitglieder mit ihrer Expertise unterstützt. Ihre kenntnisreichen, klugen und immer konstruktiven Hinweise waren für das Gelingen des Bandes von unschätzbbarer Bedeutung.

Unser Dank gilt zudem Thomas Meyer und Viktoria Kalass für ihren Rat bei der Konzeption des Buches, Viktoria Kalass darüber hinaus für ihre Mitarbeit an den grundlegenden Kapiteln des Buches und schließlich Tobias Gombert für seine Hinweise zum Manuskript und seinen Beitrag „Die SPD ist weiblich“. Ohne sie alle und viele andere wäre das Lesebuch nicht gelungen; etwaige Unzulänglichkeiten gehen zu unseren Lasten.

Das Symbol der Akademie für Soziale Demokratie ist ein Kompass. Mit den Angeboten der Akademie möchte die Friedrich-Ebert-Stiftung einen Rahmen bieten, um Standpunkte und Orientierungen zu klären. Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Angebote nutzen, um Ihren politischen Weg zu bestimmen. Soziale Demokratie lebt davon, dass Bürgerinnen und Bürger sich immer wieder mit ihr auseinandersetzen und sich für sie engagieren.



Dr. Christian Krell
Leiter Akademie für
Soziale Demokratie

Bonn, Dezember 2012



Jochen Dahm
Projektleiter Lesebücher der
Sozialen Demokratie

Sozialdemokratische Arbeiterbewegung



Abb. 1: Die drei Stränge der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung

Wo?	Wann?	Was? (Schlagworte)
Kapitel 1		Einstieg: Geschichte bedeutet Identität
Kapitel 2	bis 1863	Entstehung der Arbeiterbewegung
Kapitel 3	1863–1918	Aufstieg zur Massenbewegung
Kapitel 4	1919–1933	Regierungsverantwortung und Spaltung in der Weimarer Republik
Kapitel 5	1933–1945	Verbot, Verfolgung und Exil in der NS-Zeit
Kapitel 6	1945–1965	Wiedergründung und Modernisierung
Kapitel 7	1966–1989	Große und sozial-liberale Koalition
Kapitel 8	1990–2013	Die moderne Sozialdemokratie
Kapitel 9		Soziale Demokratie: Wohin zieht die neue Zeit?

Abb. 2: Aufbau des Buches

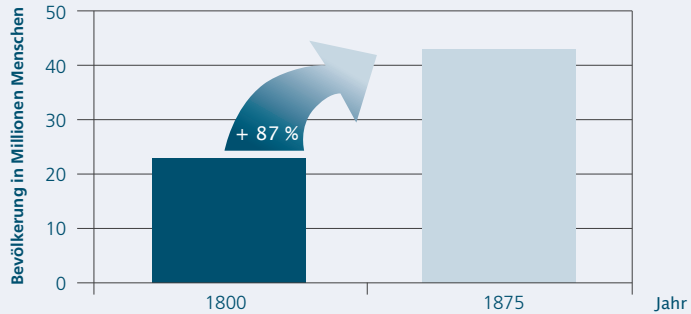


Abb. 3: Bevölkerungsexplosion zur Zeit der industriellen Revolution (Deutschland)

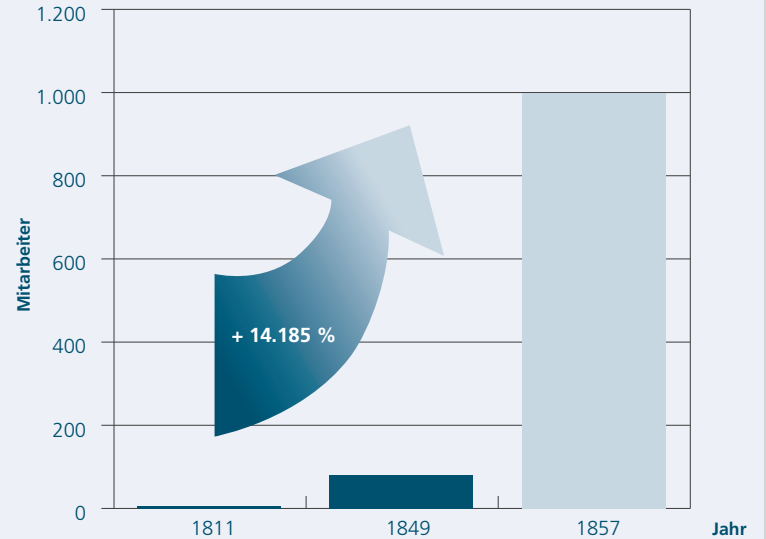


Abb. 4: Mitarbeiterentwicklung der Firma Krupp

	ADAV	SDAP
Gründung	1863	1869
Wichtige Personen	Lassalle	Bebel und Liebknecht
Innere Organisation	Autoritäres Präsidium	„Von unten nach oben“
Bezugsrahmen	Stärkere nationale Orientierung	Stärkere internationale Orientierung
Deutsche Frage	Kleindeutsche Lösung unter preußischer Führung	Großdeutsche Lösung unter österreichischer Beteiligung
Einschätzung der Politik Bismarcks	Potenzieller Verbündeter	Inbegriff des autoritären und rückständigen Deutschlands

Abb. 5: Unterschiede zwischen ADAV und SDAP

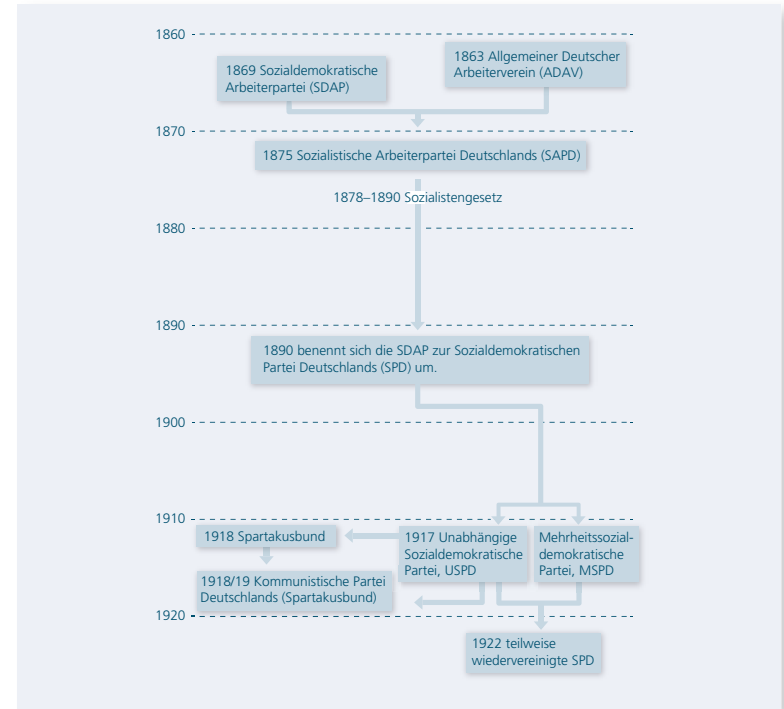


Abb. 6: Organisatorische Entwicklung 1863–1922



Abb. 7: Gegenüberstellung Räte- und parlamentarisches System

Artikel	Enthält u. a. Regelungen über
102	Unabhängigkeit und Gesetzesbindung der Richter
109	Gleichheit vor dem Gesetz, grundsätzlich gleiche staatsbürgerliche Rechte und Pflichten für Männer und Frauen
111	Freizügigkeit
114	Freiheit der Person
115	Unverletzlichkeit der Wohnung
116	Keine Strafe ohne Gesetz
117	Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses
118	Meinungsfreiheit
119	Schutz der Ehe mit Gleichberechtigung der Geschlechter
123	Versammlungsfreiheit
124	Vereinigungsfreiheit
125	Wahlgeheimnis und Wahlfreiheit
126	Petitionsrecht
134	Steuerpflicht entsprechend Leistungsfähigkeit
135	Religionsfreiheit
142	Wissenschaftsfreiheit
161	Sozialversicherungen
163	Recht auf Arbeit, Sozialhilfe
165	Gewerkschaftliche und betriebsrätliche Regelungen

Abb. 8: Ausgewählte Artikel der Weimarer Verfassung

Willy Brandt (1913–1992)	Außenminister und stellvertretender Bundeskanzler
Gustav Heinemann (1899–1976)	Justiz (bis 26. März 1969)
Horst Ehmke (*1927)	Justiz (ab 26. März 1969)
Karl Schiller (1911–1994)	Wirtschaft
Georg Leber (*1920)	Verkehr
Lauritz Lauritzen (1910–1980)	Wohnungswesen
Herbert Wehner (1906–1990)	Gesamtdeutsche Fragen
Carlo Schmid (1896–1979)	Bundesrat und Länder
Käte Strobel (1907–1996)	Gesundheitswesen
Hans-Jürgen Wischniewski (1922–2005)	Wirtschaftliche Zusammenarbeit (bis 2. Oktober 1968)
Erhard Eppler (*1926)	Wirtschaftliche Zusammenarbeit (ab 16. Oktober 1968)

Abb. 9: Sozialdemokratische Minister in der Großen Koalition 1966–1969

Jahr	Bereich	Regelungen u. a.
1969	Reformen in der Sozialgesetzgebung	Lohnfortzahlung im Krankheitsfall für Arbeiter und Angestellte; flexible Altersgrenzen in der Rente
1969/1970	Reform des Strafrechts	Ehebruch, Kuppelei und Homosexualität (unter Erwachsenen) werden als Straftatbestände abgeschafft, das Demonstrationsstrafrecht liberalisiert.
1970	Senkung des Wahlalters	Aktiv von 21 auf 18, passiv von 25 auf 21 Jahre
1969/1971	Reformen in der Bildungspolitik	Verstärkter Hochschulbau; Einführung des BAföG
1972/1976	Ausbau der Mitbestimmung	Betriebs- und Mitbestimmungsgesetz
1976	Reform des Ehe- und Scheidungsrechts	Beide Ehepartner dürfen berufstätig sein, der Name des Mannes ist nicht mehr automatisch Familienname.
1979/1980	Reform des Familienrechts	„Elterliche Gewalt“ wird durch „elterliche Sorge“ ersetzt, Stärkung von Kinderrechten.

Abb. 10: Ausgewählte sozial-liberale Reformen

Jahre	Bereich	Gesetze/Projekte
1999	Vorsorgender Sozialstaat	Programm Soziale Stadt
1999/ 2000	Energie/Umwelt	Ökosteuer, Erneuerbare-Energien-Gesetz (u. a. 100.000-Dächer-Programm), Atomausstieg
2000/ 2004	Integrationspolitik	Reform des Staatsbürgerschaftsrechtes, erstes Zuwanderungsgesetz
2001	Gleichstellung	Lebenspartnerschaftsgesetz
2001/ 2004	Bildung	Ausbau des BAföG, Ganztagschulprogramm

Abb. 11: Ausgewählte rot-grüne Reformen

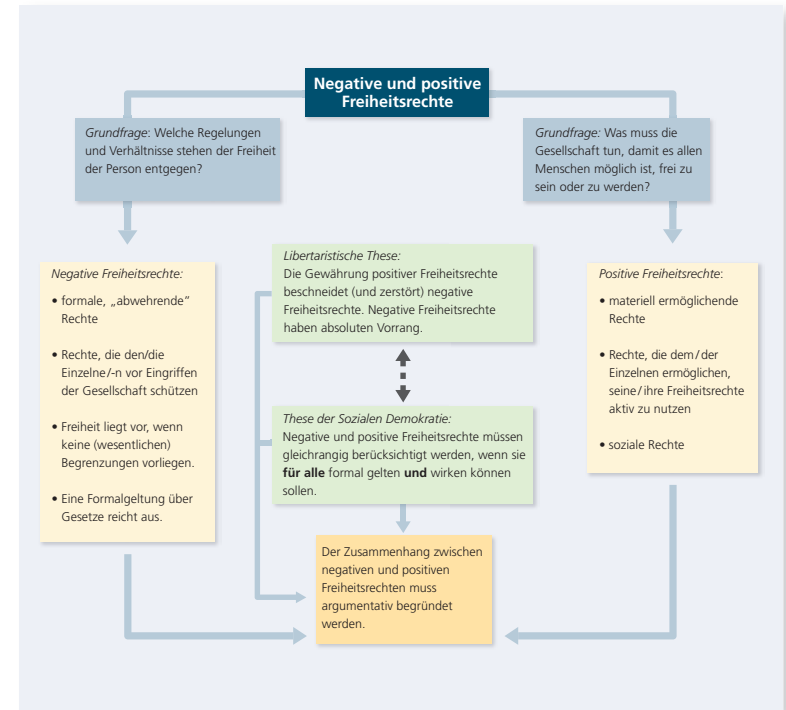


Abb. 12: Negative und positive Freiheitsrechte

Thema	Aus Forderungen ...	... werden Reformen.
Freie Schulbildung (1869; 1919)	„Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.“ (Eisenacher Programm 1869, zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 161)	In der Weimarer Verfassung werden 1919 in Art. 145 die allgemeine Schulpflicht und unentgeltlicher Unterricht und Lernmittel in Volks- und Fortbildungsschulen festgeschrieben.
Gleiches Wahlrecht (1875; 1919)	„Allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe aller Staatsangehörigen vom zwanzigsten Lebensjahr an.“ (Gothaer Programm 1875, zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 165)	Bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung 1919 dürfen Frauen erstmals wählen, das Wahlalter wird von 25 auf 20 Jahre gesenkt.
Achtstundentag (1891; 1918)	„Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normalarbeitstags.“ (Erfurter Programm 1891, zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 175)	Der Achtstundentag wird 1918 unter Friedrich Ebert vom Rat der Volksbeauftragten erstmals (vorläufig) verankert.
Arbeitsrecht für Frauen (1921; 1977)	„Allgemeines Recht der Frauen auf Erwerb.“ (Görlitzer Programm 1921, zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 190)	Die sozial-liberale Koalition setzt 1977 durch, dass Ehefrauen u. a. ohne Einwilligung ihres Ehemannes erwerbstätig sein dürfen.
Ausbildungsförderung (1959; 1971)	„Eine großzügige Förderung soll den Studierenden ihre wissenschaftliche Ausbildung sichern.“ (Godesberger Programm 1959 zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 341)	Die sozial-liberale Koalition führt 1971 das BAföG ein.
Wirtschaftsdemokratie (1959; 1972/76)	„Demokratie aber verlangt Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den Betrieben und in der gesamten Wirtschaft. Der Arbeitnehmer muß aus einem Wirtschaftsuntertan zu einem Wirtschaftsbürger werden.“ (Godesberger Programm 1959, zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 400)	Die Betriebsmitbestimmung wird 1972 neu geregelt, die Unternehmensmitbestimmung 1976 ausgeweitet.
Förderung erneuerbarer Energien und Atomausstieg (1989; 2000)	„Wir fördern [...] vor allem aber regenerierbare Energieträger. [...] Plutoniumwirtschaft halten wir für einen Irrweg.“ (Berliner Programm 1989, zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 400)	2000 setzt die rot-grüne Koalition das Erneuerbare-Energien-Gesetz und den Atomausstieg durch.
Gleichgeschlechtliche Partnerschaften (1989; 2001)	„Für uns haben aber alle Formen von Lebensgemeinschaften Anspruch auf Schutz und Rechtssicherheit. Keine darf diskriminiert werden, auch die gleichgeschlechtliche nicht.“ (Berliner Programm 1989, zit. nach Dowe/Klotzbach 2004: 371)	2001 setzt die rot-grüne Koalition das Lebenspartnerschaftsgesetz durch.
Mindestlöhne (2007; offen)	„Wir kämpfen für existenzsichernde Mindestlöhne in Deutschland und Europa.“ (Hamburger Programm 2007: 54)	Ein existenzsichernder gesetzlicher Mindestlohn bleibt eine Aufgabe für die Zukunft.

Abb. 13: Beispielhafte programmatische Forderungen mit „visionärem Überschuss“

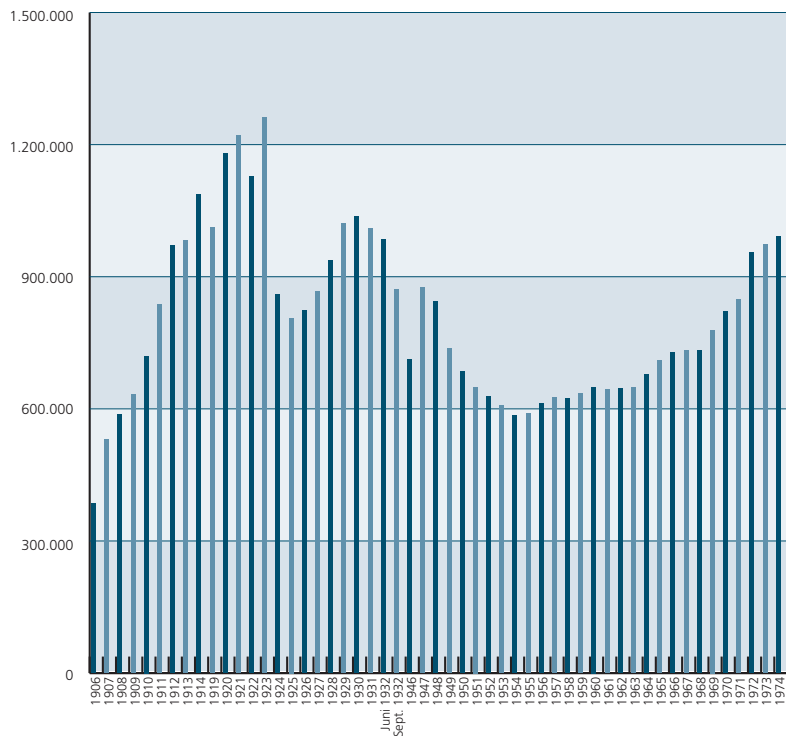
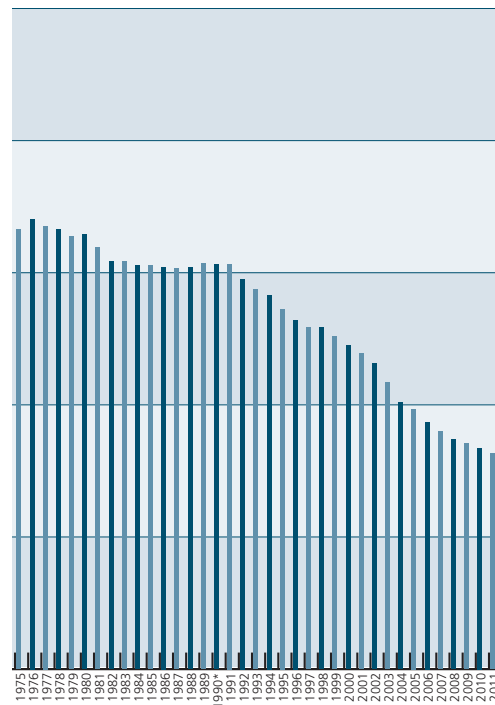
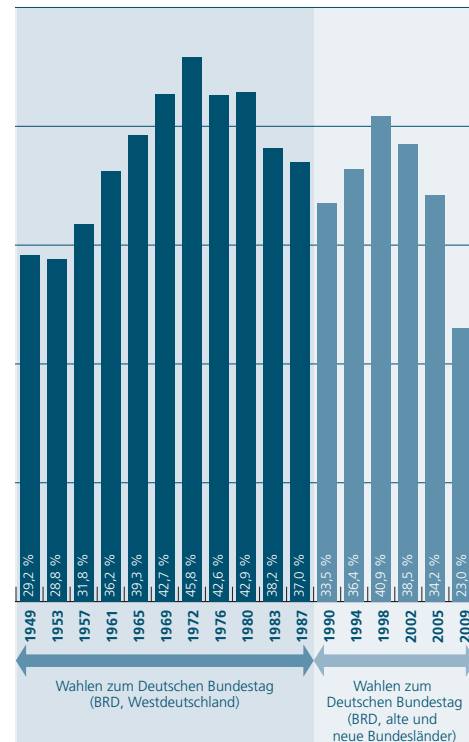
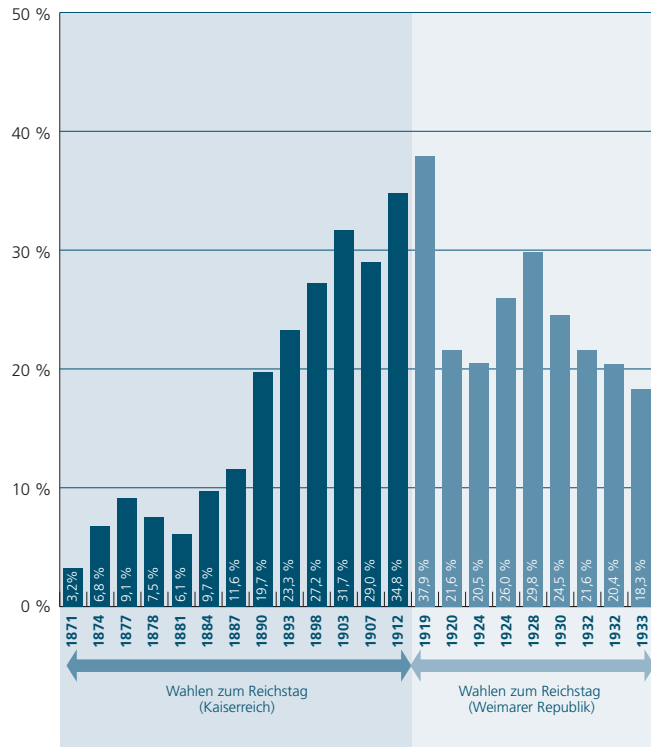


Abb. 14: Mitgliederentwicklung der SPD 1906–2011, Mitglieder zum Jahresende



Erläuterung: Der ADAV hatte 1864, ein Jahr nach seiner Gründung, ca. 4.600 Mitglieder, die SDAP 1870, ebenfalls ein Jahr nach ihrer Gründung, ca. 10.000. Beim Zusammenschluss beider Parteien 1875 bestand die SDAP aus ca. 9.000 Mitgliedern, der ADAV aus 15.000 (vgl. Pott-hoff/Miller 2002: 41). Wilhelm Schröder weist darauf hin: Die „Zahl der organisierten Parteigenossen wurde ziffernmäßig zum ersten Male wieder in dem Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Mannheim 1906 festgestellt“ (Schröder 1910: 333). Für einige Zeiträume, etwa 1933 bis 1945, liegen keine gesicherten Daten vor.



Erläuterung: Die Zahlen bis 1875 setzen sich aus den Ergebnissen von ADAP und SDAP zusammen. In der Zeit des Sozialistengesetzes (1878–1890) war die Partei zwar verboten, Einzelpersonen konnten aber trotzdem für die Sozialdemokratie kandidieren.

Abb. 15: Wahlergebnisse von ADAP, SDAP, SAPD und SPD 1871–2009

Name	Jahr	Inhalt	Kontext	Ausführlich
Hamburger Programm	2007	Soziale Demokratie und Primat der Politik	Verstärkte Globalisierung	CD 6, Titel 4
Leipziger Programm der Ost-SPD	1990	Ökologisch orientierte Soziale Demokratie und nationale Einheit	Grundsatzprogramm nach Parteigründung	CD 5, Titel 8
Berliner Programm	1989	Differenziertes Fortschritts- und Wachstumsverständnis	Anschluss an neue soziale Bewegungen	CD 5, Titel 5
Godesberger Programm	1959	Weltanschaulicher Pluralismus und Bestimmung der Grundwertetrias	Öffnung zur Volkspartei und Ausbau der Mehrheitsfähigkeit	CD 4, Titel 8
Prager Manifest	1934	Aufruf zum Sturz der nationalsozialistischen Diktatur	Exil und Widerstand gegen die NS-Herrschaft	CD 3, Titel 10
Heidelberger Programm	1925	Rückorientierung auf das Erfurter Programm von 1891	Vereinigung von MSPD und USPD	CD 3, Titel 5
Görlitzer Programm	1921	Bekenntnis zur Weimarer Republik	Abgrenzung zur KPD und USPD	CD 3, Titel 5
Erfurter Programm	1891	Marxistische Gesellschaftsanalyse und gewerkschaftliche Forderungen	Neuausrichtung nach Ende des Sozialistengesetzes	CD 2, Titel 8
Gothaer Programm	1875	Kompromiss zwischen lassalleanischen und marxistischen Vorstellungen von Weg und Ziel der Arbeiterbewegung	Vereinigung von ADAV und SDAP zur SAPD	CD 2, Titel 5
Eisenacher Programm	1869	Verbindung der Vorstellungen von freiem Volksstaat und Abschaffung der Klassenherrschaft	Gründungsprogramm der SDAP als demokratischer Gegenentwurf zum ADAV	CD 2, Titel 3
Offenes Antwortschreiben	1863	Verbindung der demokratischen mit der sozialen Frage	Eigenständige Vertretung der Arbeiterbewegung	CD 2, Titel 1

Abb. 16: Kurzübersicht zu sozialdemokratischen Grundsatzprogrammen

Kapitel 2: 1799–1863

1799

Robert Owens gelungenes Firmenexperiment für bessere Arbeitsbedingungen (Frühsozialismus)

21. Februar 1848

Veröffentlichung des Kommunistischen Manifestes (Marx/Engels)

**Ab Februar/
März 1848**

1848er-
Revolution
(Paulskirche)

23. Aug. bis 3. Sept. 1848

Gründung der „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbrüderung“ (Stephan Born)

1. März 1863

„Offenes Antwortschreiben“ (Ferdinand Lassalle)

1799

1848

1863

Zeitgeschichtlich: Industrialisierung und Bevölkerungsexplosion

Kapitel 3: 1863–1918

22.–23. Mai 1863

Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV) in Leipzig (Lassalle)

7.–9. August 1869

Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) in Eisenach (Bebel und Liebknecht)/Eisenacher Programm

22. Mai 1875

Vereinigung von ADAV und SDAP zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAPD)/Gothaer Programm

16.–17. Nov. 1890

Bildung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands

12.–18. Okt. 1890

Die SAP benennt sich um in Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

14.–20. Okt. 1891

Beschluss des Erfurter Programms

27. Nov. 1906

Mannheimer Abkommen zwischen Gewerkschaften und SPD

6.–8. April 1917

Spaltung der SPD in MSPD und USPD

1863

1869

1875

1890

1891

1906

1917

Zeitgeschichtlich: deutsches Kaiserreich, Verfolgung der Sozialdemokratie mit dem Sozialistengesetz (Oktober 1878 bis September 1890) und Erster Weltkrieg

Kapitel 4: 1919–1933

9. November 1918
Philipp Scheidemann
ruft die Republik aus

15. Januar 1919
Rosa Luxemburg
und Karl Liebknecht
werden von Frei-
korps ermordet

11. Feb. 1919
Friedrich Ebert
wird Reichs-
präsident

13.–17. März 1920
Gewerkschaften,
SPD und KPD
wehren mit einem
Generalstreik den
Kapp-Putsch ab

18.– 24. Sept. 1921
Beschluss des
Görlitzer Programms

24. Sept. 1922
Ein Teil der
USPD kehrt
zur SPD zurück

13.–18. Sept. 1925
Beschluss des Heidel-
berger Programms

14. September 1930
Die SPD entschließt sich,
die Regierung Brüning
zu tolerieren

1918

1919

1920

1921

1922

1925

1930

Zeitgeschichtlich: Aufstieg und Niedergang der Weimarer Republik

Kapitel 5: 1933–1945

23. März 1933
Otto Wels' Rede
gegen das „Ermäch-
tigungsgesetz“

2. Mai 1933
Zerschlagung der
Gewerkschaften

22. Juni 1933
Verbot der SPD

28. Januar 1934
Veröffentlichung des
Prager Manifestes
der Sopade

19. März 1941
Gründung der „Union
deutscher sozialistischer
Organisationen in
Großbritannien“

20. Juli 1944
Scheitern des Attentats
auf Hitler, in der Folge
Hinrichtung vieler beteiligter
Sozialdemokraten (u. a.
Leber und Leuschner)

18. Oktober 1944
Eintritt verschiedener
Stockholmer SAP-Mitglieder
in die SPD (u. a. Brandt)

1933

1934

1941

1944

Zeitgeschichtlich: nationalsozialistische Diktatur, Verfolgung, Exil und Zweiter Weltkrieg

Kapitel 6: 1945–1965



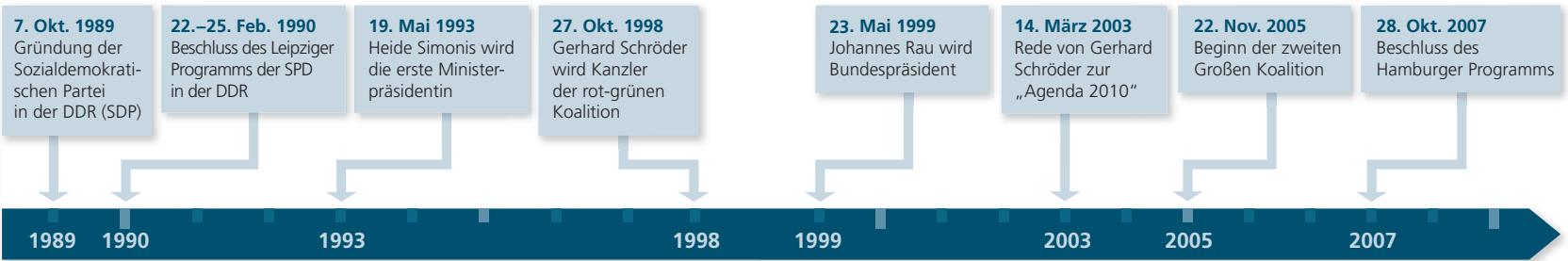
Zeitgeschichtlich: Staatsgründung und Wiederaufbau

Kapitel 7: 1966–1989



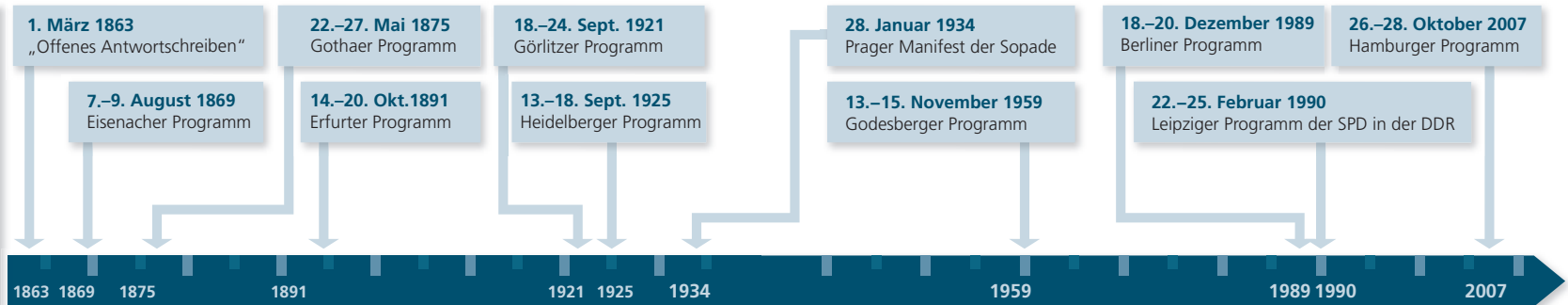
Zeitgeschichtlich: Reformpolitik, neue soziale Bewegungen und Terrorismus der RAF

Kapitel 8: 1990–2013



Zeitgeschichtlich: deutsche Einheit, verstärkte europäische Integration, globale Wirtschafts- und Finanzmarktkrise

Grundsatzprogramme: 1863–2007





Zum Weiterlesen:

Zum 150-jährigen Bestehen der Sozialdemokratie als organisierte Partei zeigt die Friedrich-Ebert-Stiftung bundesweit eine Wanderausstellung.

Gleichzeitig erscheint statt eines klassischen Ausstellungskatalogs ein hochwertiger Band, der pointierte Essays, Ikonen und historische Quellen mit aktueller Bedeutung präsentiert.

Anja Kruke / Meik Woyke (Hg.) (2012), Deutsche Sozialdemokratie in Bewegung, 1848–1863–2013, Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn.

► www.fes.de/150jahre

Ausgewählte Angebote der Akademie für Soziale Demokratie



Teilnehmen und Mitmachen!

Die Akademie für Soziale Demokratie bietet Ihnen verschiedene Angebote, um zu Grundlagen und in ausgewählten Themenfeldern Ihren politischen Kompass zu finden. Unsere Wochenendseminare ermöglichen es im Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Politikerinnen und Politikern und anderen Engagierten die großen politischen Fragen in den Blick zu nehmen.

Nachlesen und Mitreden!

Die Lesebücher der Sozialen Demokratie bieten die Möglichkeit, sich den Themenfeldern selbstständig anzunähern. Sie sind klar in der Sprache, fundiert in der Analyse und bieten Zugänge aus Theorie und Praxis. In knapper und verständlicher Form finden Sie hier eine solide Einführung zu den großen Linien und Kontroversen der einzelnen Seminarthemen.

Zuhören und Mitdenken!

Die Hörbücher der Sozialen Demokratie bauen auf den Lesebüchern auf. Das Format Hörbuch bietet Gelegenheit zum Nachhören und Nachdenken – zu Hause, unterwegs und wo immer Sie mögen.



Hörbuch zum Nachlesen:

Sie können sich das Lesebuch zu diesem Hörbuch kostenlos als PDF herunterladen oder zum Preis von 5 Euro als Druckfassung bestellen. Machen Sie sich auch mit unseren weiteren (Hör-)Büchern, Seminaren und Angeboten zu Grundwerten und Praxisfeldern der Sozialen Demokratie vertraut:

www.fes-soziale-demokratie.de

ISBN 978-3-86498-406-8

Herausgegeben von der Friedrich-Ebert-Stiftung

Abteilung Politische Akademie

Bonn, Dezember 2012

Redaktion: Jochen Dahm, Helga Grebing, Christian Krell,
Michael Reschke, Meik Woyke

Kontakt: christian.krell@fes.de / jochen.dahm@fes.de

Produktion: Hansalux, Köln

Stimmen: Resi Heitwerth, Silke Natho, Philipp Schepmann, Josef Tratnik

Pressung und Druck: HOFA-Media, Karlsdorf

Layout und Satz: DIE.PROJEKTOREN, Berlin

Titelfotos: Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung;
Frédéric Cilon, PhotoAlto

Tonaufnahme Otto Wels: Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Für die inhaltlichen Aussagen dieser Veröffentlichung tragen die Autorinnen und Autoren der einzelnen Abschnitte die Verantwortung. Die geäußerten Meinungen müssen nicht in allen Teilen der Meinung der Friedrich-Ebert-Stiftung entsprechen.

Wir möchten Sie einladen, an der Diskussion der Sozialen Demokratie teilzuhaben. Die Akademie für Soziale Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung bietet dafür einen Raum. Acht Seminarmodule setzen sich mit Grundwerten und Praxisfeldern der Sozialen Demokratie auseinander:

Grundlagen der Sozialen Demokratie

Wirtschaft und Soziale Demokratie

Sozialstaat und Soziale Demokratie

Globalisierung und Soziale Demokratie

Europa und Soziale Demokratie

Integration, Zuwanderung und Soziale Demokratie

Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie

Frieden, Sicherheit und Soziale Demokratie

Politik braucht klare Orientierung. Nur wer die Ziele seines Handelns eindeutig benennen kann, wird sie auch erreichen und andere dafür begeistern. Daher fragt dieses Lesebuch „Geschichte der Sozialen Demokratie“: Was zeichnet die Geschichte der Sozialen Demokratie aus? Wo liegt ihr Ursprung? Was waren prägende Wegmarken? Wohin führt ihr Weg im 21. Jahrhundert?

Wissen, wohin man geht, im Wissen, woher man kommt: Geschichte bedeutet Identität. Die Akademie für Soziale Demokratie ist ein Beratungs- und Qualifizierungsangebot der Friedrich-Ebert-Stiftung für politisch Engagierte und Interessierte. Ihr Symbol ist ein Kompass.

Weitere Informationen zur Akademie: www.fes-soziale-demokratie.de